

DEUTSCHLAND

ENDSTATION
PFLEGEHEIM

Manchmal bleibt
nur die Erinnerung
an ein besseres
Leben



INTERVIEW

„Ein bitterer Lebensabschnitt“

Depressionen im Alter werden nach Ansicht des Münchner Psychiaters Ulrich Hegerl in gefährlicher Weise unterschätzt

FOCUS: Viele alte Menschen nehmen sich aus Angst vor dem Pflegeheim das Leben. Sitzen die Ängste vor Abhängigkeit und Siechtum so tief, dass man lieber sterben möchte?

Hegerl: Wenn man im Alter pflegebedürftig ist, kann das ein sehr bitterer Lebensabschnitt sein. Besonders wenn man finanziell nicht gut dran ist. Die Aussicht, in ein Heim zu müssen, bedeutet, einen weiteren Abschied nehmen zu müssen vom Leben und den Vorstellungen, die man davon einst hatte. Ängste lösen einen Suizid aber oft nur aus. Häufig verbergen sich dahinter nicht behandelte Depressionen.

FOCUS: Aber sind denn Depressionen im Alter nicht etwas ganz Natürliches?

Hegerl: Nein. Sicherlich sind Senioren leicht einmal gedrückter Stimmung. Das Leben im Alter hat ja auch viele unangenehme Seiten. So etwas ist nicht krankhaft. Bei einer echten schweren Depression, die in den Suizid führen kann, handelt es sich aber um eine Erkrankung, die in jedem Lebensabschnitt auftreten kann – und das etwa gleich häufig. Mit zunehmendem Alter wird die Erkrankung allerdings gefährlicher.

FOCUS: Inwiefern?

Hegerl: Die Suizidrate nimmt stark zu. Und bei alten Männern steigt sie sogar dramatisch an.

FOCUS: Was, glauben Sie, ist der Grund dafür?

Hegerl: Möglicherweise zunächst ein banaler: Suizidversuche, die von jungen Menschen überlebt werden, führen bei alten zum Tod. Denken Sie an Giftungsversuche, die ein junger Organismus verkraftet, ein geschwächter nicht. Ältere Männer sind zudem sehr gefährdet, weil es ihnen schwerer fällt als Frauen, sich Hilfe beim Arzt zu holen.

FOCUS: Aber viele alte Menschen gehen doch regelmäßig zum Arzt...

Hegerl: Der jedoch muss die Erkrankung auch erkennen und wissen, wie man das Thema Suizidgefahr anspricht.

FOCUS: Auf Selbstmordgedanken ansprechen? Bringt man die Leute da nicht erst auf die Idee?

Hegerl: Die meisten Menschen mit schweren Depressionen haben in ihrer Verzweiflung bereits daran gedacht. Sie werden nicht erst durch Nachfragen darauf gebracht. Ärzte müssen deshalb dieses Thema ansprechen – mit behutsamen Worten. Das gilt übrigens auch für Pflegekräfte.

FOCUS: Was können Angehörige tun?

Hegerl: Angehörige sollten vor allem wissen, dass Depressionen ernst zu nehmen sind und professionell behandelt werden müssen. Alarmierende Zeichen sind übertriebene Schuldgefühle bei den Patienten, Rückzugstendenzen, Gewichtsverlust, Schlafstörungen und die Unfähigkeit, Freude beziehungsweise Gefühle zu empfinden.

FOCUS: Muss die Gesellschaft anders mit dem Thema Altern umgehen?

Hegerl: Ich glaube, dass jeder Einzelne sich vorbereiten sollte. Aber auch die Gesellschaft muss sich mehr Gedanken über Wege zu einer besseren Einbindung alter Menschen machen. ■

INTERVIEW: P. HOLLWEG/G. SCHATTAUER



SUIZIDFORSCHER

Ulrich Hegerl, 51, ist Facharzt für Psychiatrie.

- **Der Professor** leitet die Depressionsstation an der Psychiatrischen Klinik der Uni München.
- **Er gründete** das „Kompetenznetz Depression“ zur Optimierung von Forschung und Versorgung im Bereich depressiver Erkrankungen. Weitere Informationen dazu: www.kompetenznetz-depression.de

WARNUNG Die Suizidgefahr von Depressiven wird nach Ansicht von Psychiater Hegerl tabuisiert

DEUTSCHLAND

**ENDSTATION
PFLEGEHEIM**
Manchmal bleibt
nur die Erinnerung
an ein besseres
Leben



INTERVIEW

„Ein bitterer Lebensabschnitt“

Depressionen im Alter werden nach Ansicht des Münchner Psychiaters Ulrich Hegerl in gefährlicher Weise unterschätzt

FOCUS: Viele alte Menschen nehmen sich aus Angst vor dem Pflegeheim das Leben. Sitzen die Ängste vor Abhängigkeit und Siechtum so tief, dass man lieber sterben möchte?

Hegerl: Wenn man im Alter pflegebedürftig ist, kann das ein sehr bitterer Lebensabschnitt sein. Besonders wenn man finanziell nicht gut dran ist. Die Aussicht, in ein Heim zu müssen, bedeutet, einen weiteren Abschied nehmen zu müssen vom Leben und den Vorstellungen, die man davon einst hatte. Ängste lösen einen Suizid aber oft nur aus. Häufig verbergen sich dahinter nicht behandelte Depressionen.

FOCUS: Aber sind denn Depressionen im Alter nicht etwas ganz Natürliches?

Hegerl: Nein. Sicherlich sind Senioren leicht einmal gedrückter Stimmung. Das Leben im Alter hat ja auch viele unangenehme Seiten. So etwas ist nicht krankhaft. Bei einer echten schweren Depression, die in den Suizid führen kann, handelt es sich aber um eine Erkrankung, die in jedem Lebensabschnitt auftreten kann – und das etwa gleich häufig. Mit zunehmendem Alter wird die Erkrankung allerdings gefährlicher.

FOCUS: Inwiefern?

Hegerl: Die Suizidrate nimmt stark zu. Und bei alten Männern steigt sie sogar dramatisch an.

FOCUS: Was, glauben Sie, ist der Grund dafür?

Hegerl: Möglicherweise zunächst ein banaler: Suizidversuche, die von jungen Menschen überlebt werden, führen bei alten zum Tod. Denken Sie an Vergiftungsversuche, die ein junger Organismus verkraftet, ein geschwächter nicht. Ältere Männer sind zudem sehr gefährdet, weil es ihnen schwerer fällt als Frauen, sich Hilfe beim Arzt zu holen.

FOCUS: Aber viele alte Menschen gehen doch regelmäßig zum Arzt ...

Hegerl: Der jedoch muss die Erkrankung auch erkennen und wissen, wie man das Thema Suizidgefahr anspricht.

FOCUS: Auf Selbstmordgedanken ansprechen? Bringt man die Leute da nicht erst auf die Idee?

Hegerl: Die meisten Menschen mit schweren Depressionen haben in ihrer Verzweiflung bereits daran gedacht. Sie werden nicht erst durch Nachfragen darauf gebracht. Ärzte müssen deshalb dieses Thema ansprechen – mit behutsamen Worten. Das gilt übrigens auch für Pflegekräfte.

FOCUS: Was können Angehörige tun?

Hegerl: Angehörige sollten vor allem wissen, dass Depressionen ernst zu nehmen sind und professionell behandelt werden müssen. Alarmierende Zeichen sind übertriebene Schuldgefühle bei den Patienten, Rückzugstendenzen, Gewichtsverlust, Schlafstörungen und die Unfähigkeit, Freude beziehungsweise Gefühle zu empfinden.

FOCUS: Muss die Gesellschaft anders mit dem Thema Altern umgehen?

Hegerl: Ich glaube, dass jeder Einzelne sich vorbereiten sollte. Aber auch die Gesellschaft muss sich mehr Gedanken über Wege zu einer besseren Einbindung alter Menschen machen. ■

INTERVIEW: P. HOLLWEG/G. SCHATTAUER

Foto: S. Kühn/Foto-Magazin, R. Weislag



SUIZIDFORSCHER

Ulrich Hegerl, 51, ist Facharzt für Psychiatrie.

• **Der Professor** leitet die Depressionsstation an der Psychiatrischen Klinik der Uni München.

• **Er gründete** das „Kompetenznetz Depression“ zur Optimierung von Forschung und Versorgung im Bereich depressiver Erkrankungen.

Weitere Informationen dazu:
www.kompetenznetz-depression.de

WARNUNG Die Suizidgefahr von Depressiven wird nach Ansicht von Psychiater Hegerl tabuisiert